

Unter dem Sternenzelt ...

hatte ich hier vor 14 Tagen geschrieben und damit auf die Ortschaft Gülpe im Havelland als den dunkelsten Fleck Deutschlands hingewiesen.

Doch die Flörsheimer Zeitung wird nicht nur in unserer Region gelesen, denn am Nachmittag des Erscheinungstages wurde ich angerufen. Es meldete sich ein Mann mit echtem Flörschmer Namen und mit noch ein wenig Flörschmer Mundart, der seit einigen Jahren im Nordosten Deutschlands wohnt und lebt.

Er hatte die Internet-Ausgabe der FZ auf seinem Laptop aufgerufen, so wie er es jeden Donnerstag macht, hatte auch den Honnes gelesen und da er weiß, dass ich der Urheber der Kolumne bin, hat er mich angerufen.

Er hatte noch nie etwas von Gülpe gehört, war dankbar für den Hinweis auf den Havelländer Sternepark und erzählte mir, dass er im nächsten Frühjahr Gülpe besuchen will und fragte, ob ich noch die Adresse von meiner Unterkunft hätte, er wollte dort mal anrufen.

Ich hatte noch einige Adressen, gab sie dem Anrufer durch, und er verabschiedete sich mit den Worten: „Ich komme ab und zu nach Flörsheim, meine Kinder zu besuchen. Wenn es meine Zeit erlaubt, möchte ich versuchen, Sie telefonisch zu erreichen und dann treffen wir uns auf einen Kaffee in einer Gaststätte. Vielleicht kann ich dann auch schon erzählen, wie ich Gülpe erlebt habe.“

Mit dem Namen Gülpe fielen mir der Sternen- und Naturführer Miethke und die Singschwäne ein und ich dachte: Ach, den Martin Miethke könnte ich grad mal anrufen und fragen, ob die Schwäne schon auf dem Gülper See angekommen sind. Seine Telefonnummer hatte ich nicht mehr und so suchte ich nach ihr, indem ich Miethkes Namen und Wohnort im Internet aufrief. Aber dort fand ich eine Traueranzeige: Miethke, immer in der freien Natur zuhause, war im Jahr 2021 im Alter von nur 63 Jahren verstorben. Ruhe in Frieden, Martin.

Euer Hannes